

Günther, Johann Christian: Ihr Bogen voller güldnen Pfeile (1709)

1 Ihr Bogen voller güldnen Pfeile,
2 Ihr schwarzen Augen voller Glut,
3 Erlaubt mir, daß ich mich verweile,
4 Und führt den Kuß in Nerv und Blut,
5 Damit er Lenchens Herze lehre,
6 Wie nah ich ihm schon angehöre.

7 Ich schmeck auf euch, ihr warmen Lider,
8 Die Frucht, so dort in Eden stund;
9 Ihr wälzt euch brünstig hin und wieder
10 Und streift den aufgelegten Mund
11 Und wist mit euren weichen Sachen
12 Der Lippen Spielwerck nachzumachen.

13 Die Venus hat viel treue Seelen,
14 Der Zehnte kennt die Wollust nicht;
15 Mein Kind, wir wollen sie verheelen,
16 Und wenn ein ander Rosen bricht,
17 So küß ich deine Sonnenlichter
18 Und mercke keinen Splitterrichter.

19 So zwinckert unter meiner Zunge,
20 So, schönen Augen, küzelt sie;
21 So geht die Regung halb zu Sprunge,
22 So kostet's mich nur halbe Müh,
23 Zu sehn, zu fühlen und zu glauben:
24 Ihr könt die Freyheit zwiefach rauben.

25 Doch fürchtet euch vor keinen Bißen
26 Und glaubt nur, daß ihr sichrer seyd,
27 Als wenn mein geil- und starckes Küßen
28 Den Mund mit Narden überstreut;
29 Ich will euch drücken und nicht schonen,

30 Ihr müst mir nur die Lust verlohnern.
31 Ihr müst euch nehmlich abwärts lencken,
32 Wenn Nebenbuhler prächtig gehn;
33 Will Lenchen einen Blick verschenken,
34 So sollt ihr mir zu Diensten stehn.
35 Verschliest euch Fremden, die ihr dienen,
36 Und öfnet euch vor meinen Mienen.

37 Bekommt sie ein Versuchungsschreiben,
38 In dem viel süße Worte sind,
39 So last den hellen Vorwiz bleiben
40 Und stellt euch wie mein Amor blind;
41 Hingegen, will sie meines lesen,
42 So thut, als wäret ihr genesen.

43 Und darum mach ich euch die Freude
44 Und darum küß ich euch so scharf,
45 Jezt dies, jezt das, jezt alle beide,
46 Damit nicht eines zürnen darf
47 Und, wenn ich mit dem rechten spiele,
48 Das linck' aus Rach aufs andre schiele.

(Textopus: Ihr Bogen voller güldnen Pfeile. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43895>)